

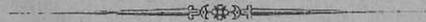
DIE LAGE

DER

Deutschen Kolonisten in Russland

VON

A. THIESSEN.



In Commission bei Robert Hoffmann, Leipzig.

M
289.747
T 342

DIE LAGE

DER

Deutschen Kolonisten in Russland

VON

A. THIESSEN.

„ Verfolgen sie euch in eine Stadt dann
„ fliehet in eine andere. „

„ Gottes Führungen sind unerklärlich und wir Menschen erkennen oft erst nachher
„ was sie von uns wollen! „ Rief mir ein Bekannter am Wege zu, als ich am
22 April 1874 ohne irgend eine Untersuchung aufgegriffen und transportirt wurde
auf eine Weise wie es in anderen Europäischen Staaten nicht mit Diebe und Mörder
geschieht. (Daß ich nicht in Ketten mit Mördern zusammen geschlossen und zu Fuß in
die Verbannung ging kostete mir 400 Rubel.)

In den zwei langen Jahren meiner Verbannung kamen mir hin und wieder diese
Worte in den Sinn und ich dachte oft, kann denn so eine Verbannung verbunden
mit der Verabung alles Eigenthums, ohne eine Ahnung zu haben für was, irgend
etwas Nützliches an sich haben?

Während ich nun von meinem Verbannungsort aus, einer seits auf gefeßlichem
Wege, mein Recht suchte, bekam ich andererseits bald Interesse an den Dingen die
mich umgaben; ich sammelte fleißig Notizen über Alles was ich kennen lernte, welche
mir jedoch confiscirt wurden und ich mußte erfahren, daß ich meine Lage dadurch nur
bedeutend verschlimmert hatte.

Jetzt wo ich glücklich entkommen bin, kann ich auf die Frage, was war das
Resultat davon? nur das Eine antworten :

„ Ich habe Rußland kennen gelernt. „

Und dieses bewegt mich den deutschen Kolonisten, besonders aber meinen Mennoniten-

From Soshen

4019

tischen Brüdern durch vorliegende Brochüre mit Einiges von dem bekannt zu machen was ich in 2 Jahre kennen gelernt habe.

Um einen richtigen Begriff über die Gegenwart zu haben, muß man die Vergangenheit kennen und aus Vergangenheit und Gegenwart kann man erst richtige Schlüsse für die Zukunft fassen. Deshalb will ich folgende Fragen berühren :

1^{stens} wie kamen wir nach Rußland.

2^{ens} was sind wir jetzt,

und 3^{ens} was wollen wir thun?

I.

Wie kamen wir nach Russland?

Zu einer Zeit als Rußland — eine aus hunderte wilder Horden und Räuberbanden zusammengekebelte Masse — noch im Urzustande ¹ lebte, kamen Männer wie Peter I an die Regierung und dieser sah bald ein, daß Rußland durch Köpfe allein — bekanntlich ermüdeten ihn oft die Scharfrichter — noch nicht in einem besseren Staat umzuwandeln sei, sondern dem Slaventhum müsse neues Leben von Außen beigebracht werden und dieses suchte er durch Herbeilockung fremder Nationalitäten zu erreichen. Es gelang ihm auch den Russischen Städten einen äußerlich Europäischen Anstrich zu geben, welcher jedoch nicht verhindern konnte, daß der Thronwechsel unter Russischen Regenten bis auf die Gegenwart noch immer durch Gift, Schlinge oder Dolch vollzogen wurde ² und das Bestechungs System, ausbeuten der Bürger und Bauern, Documente fälschen und unterschlagen, wird ja jetzt noch in nächster Nähe des Kaisers getrieben und in Schutz genommen.

Als später Katarina die Wittve des ermorderten Czaren auf den Thron kam — welche für Rußlands Belebung mehr gethan hat als alle ihre Nachfolger — so entging es ihrem Scharfsinn nicht, daß dem Reiche noch nicht durch einen äußerlich Europäischen Anstrich geholfen sei und sie beurtheilte sehr richtig, daß Rußland seine Existenzmittel im eigenem Boden zu suchen habe. Systematisch verfolgte sie das Ziel, die Landwirtschaft in Rußland durch deutsche Colonisten zu heben. Mit welchem

¹ Es lebt jetzt noch ebenso, bloß dass man den Hauptstädten einen europäischen Anstrich gegeben hat.

² In Zürich las ich die Lebensgeschichte der Kaiserin Katarina, von ihr selbst verfasst, in dieser beschreibt sie so originell das damalige Leben des russischen Adels und Hofes, dass man fast geneigt wird den Mord Peters III nicht zu hart zu beurtheilen.

Erüste sie sich benühtete Deutsche nach Rußland zu locken, davon gebe ich hier unter hundertten ein Beispiel.

Als die Memnoniten in Preußen von Katarina's Agenten beredet sich schon entschlossen hatten nach Rußland zu gehen, da fingen einflußreiche Männer an, vor Rußland zu warnen weil man dort seines Lebens und Eigenthums nicht sicher sei, u. s. w.; es erfolgte eine Absage, die Einwanderung schien aufgegeben: und was war die Folge? Als die Nachricht nach St. Petersburg kam, wurde sogleich ein General nach Preußen geschickt, der bei den Memnoniten von Haus zu Haus ging und alle Ueberredungskunst anwendete um die Leute für Rußland zu gewinnen.

Jedoch erst dann als er ihnen das mit Unterschrift und Siegel bestätigte ewige Privilegium vorzeigte, in welchem alle nur erdenkliche Rechte bewilligt waren darunter auch die immervährende Auswanderungs Freiheit — faßten sie wieder Muth und entschlossen sich zur Reise.

Wo sollten sie auch damals hin? In Preußen, wo einst Friedrich der Große, jeden nach seiner Façon selig werden ließ, wurden sie mit Militärdienst bedroht; im übrigen Europa waren die Spuren der Inquisition noch nicht verwischt und die Scheiterhaufen auf welche ihre Glaubensbrüder verbrannt wurden, hatten kaum ausgeraucht; sie befohlen ihre Sache Gott und entschlossen sich zur Reise.

Einige Seher fanden in der heiligen Schrift noch die Prophezeiung, daß gegen Morgen ein Zufluchtsort für die Gläubigen zu suchen sei und so entstand die Massen-einwanderung nach Rußland ¹.

Es ist nun Thatsache, daß die Deutschen in Rußland durch Bearbeitung des Bodens, außer schöne Häuser, Gärten und Wälder dem Staate, auch noch jährlich Millionen Nutzen gebracht haben, unsere landwirthschaftliche Erzeugnisse gingen ja fast alle in's Ausland und statt dessen kam ausländisches Geld in Rußland hinein.

Wenn wir Deutsche Rußland auch lange nicht soweit gebracht haben, daß sich Ein- und Ausfuhr ausgleicht, so liegt die Schuld nicht an uns, sondern daran, daß die ganze Boden Kultur des russischen Adels bloß in Wälderausröthen besteht und ferner liegt die Schuld in der grenzenlosen Trägheit des Volkes, welches durch die

¹ Denen die jetzt in Süd-Rußland immer noch gegen Morgen einen Zufluchtsort suchen bitte ich versetzt Euch einmal im Geiste nach Palästina, wo unsere heilige Schriften verfasst wurden, und ihr werdet finden, dass das einwandern nach Amerika oder Brasilien, der Prophezeiung « gegen Morgen » keinen Abbruch thut, man würde jene Länder von dort aus auch in Folge einer Reise gegen Morgen erreichen.

Emancipation 1861 nur aus den Regen in die Traufe gebracht worden ist und weder Muth noch Kraft besitzt durch Bearbeitung des Bodens den Naturreichthum Rußlands in Bewegung zu setzen.

II.

Was sind wir jetzt?

Wir sind jetzt in einer ähnlichen Lage wie Joseph's Nachkommen einst in Egypten waren, 400 Jahre waren sie dem Glauben ihrer Väter treu geblieben, da wurde endlich beschlossen sie so zu drücken, daß sie als besonderes Volk dort nicht mehr existiren konnten; als auch das nicht half, sollten sie ausgerottet werden. Die Russische Regierung will uns zwar nicht vernichten d. h. Leib und Leben, aber wir sollen unter den Slaven vermischt werden, in denselben aufgehen, und spurlos verschwinden, wie es die Zeit lehren wird. Die Egypter gaben vor, sie fürchteten die Ausländer würden zu mächtig werden. In Rußland geben die Deutsch-Feinde eben dasselbe vor und bekanntlich hat sich der Haß gegen uns erst nach dem deutsch-französischen Kriege gefunden.

In Egypten fand sich in der größten Noth ein Moses, welcher im Namen seines Gottes vom Könige die Auswanderungsfreiheit erzwang und seine Brüder in ein schönes Land führte, wo sie sich so stark entwickelten, daß sie das mächtigste Volk wurden und andere Völker beherrschten.

Wir Mennoniten sind Nachkommen einer Bruderschaft welche sich nie bemüht hat politische Bedeutung zu erlangen, sondern stets bestrebt waren die Friedenslehren desjenigen zu befolgen der einst antwortete " mein Reich ist nicht von dieser Welt. „ Unsere Väter würden auch unter keiner Bedingung eingewilligt haben soviel für einen Krieg zu thun, als wir es im Krim Kriege gethan haben; abgesehen hiervon ist aber jetzt auch an uns die ernste Frage getreten, was sollen wir thun? Politische Bedeutung zu erlangen, wie einst Joseph's Nachkommen, daran ist uns nicht gelegen, aber trotzdem ist es nothwendig auch an politische Ereignisse zu denken, ehe es zu spät ist.

Das Mennonitische Ideal " die Schwerter zu Pflugscharen und die Spieße zu Sicheln machen „ hat sich bis jetzt noch nicht verwirklicht, trotzdem wollen wir aber nicht muthlos werden, sondern in dieser Hinsicht mit Wort und Beispiel ein Vorbild bleiben. In der Weltgeschichte, welche Völker entstehen und Völker untergehen läßt entscheidet noch immer die Waffe. In diesen natürlichen Kämpfen hat unser Bruder-Volk gegenwärtig die ihm gebührende Stelle errungen, es wird aber in Folge dessen von der Russischen Presse so angegriffen — die Deutschen Hege ist ebensowohl gegen Deutschland als gegen uns Kolo-

nisten seit 1871 in Scene gesetzt — daß höchstwahrscheinlich auch die friedlichsten Monarchen einen Zusammenstoß nicht werden hindern können und dann wehe den deutschen Regern in Rußland. Regier, nennt man uns im Innern Rußlands, in Kirche und Schule beim Unterricht.

Wer Gelegenheit hatte die Mißhandlung der Tataren während des Krimkrieges zu sehen, so wie wir, der bedarf hierzu keines weiteren Kommentars.

Es ist etwas Erbärmliches, ganz sinnloses daß die maßgebende Parthei in Rußland den Deutschen Haß schon in die Schulen einzupflanzen für nöthig befunden hat; ich würde dieses nicht glaublich halten wenn ich nicht selbst Augenzeuge gewesen wäre; als ich an meinem Verbannungsorte schon zu der Ansicht gekommen war, daß das Russische Volk so tief gesunken ist, daß an eine Civilisirung oder Hebung in keiner Beziehung zu denken ist, ging ich einst in die Kreis Schule und hörte dort folgende sonderbare Erklärung: " Die deutschen Kolonisten in Rußland haben sich höchst eigennützig erwiesen, bei allen „ ihren Vorrechten, haben sie sich ebenso abgeschlossen gehalten wie die Freimaurer ¹ eine „ Secte wie die Mennoniten, welche aber in Rußland nicht geduldet wird. Die Absicht der „ Regierung durch Hereinrufen der Deutschen den Ackerbau zu fördern, hat sich nicht „ erfüllt; für sich haben sie den Bauer fleißig arbeiten lassen und sind reich geworden, „ aber bis auf den heutigen Tag mit Leib und Seele Ausländer geblieben, den Russen „ behandeln sie nur mit Verachtung als einen Sklaven, der bloß dazu da ist ihnen die „ Taschen zu füllen, während doch die Deutsche bei uns nur Stiefkinder sind. „ (Stiefkinder „ nannte der Präsident Ham uns auch schon als er die Bulgaren unentgeltlich einquartiren „ wollte) „ die Regierung hat aber auch schon eingesehen, daß bis jetzt nichts erreicht worden „ ist, darum sind den Deutschen ihre Rechte genommen, und sie werden mit den Bauern „ verschmolzen, bald werden unter ihnen Russen wohnen, wir werden in ihren Dörfern „ Kirchen bauen und dann wird auch ihnen das wahre Evangelium gepredigt werden, „ damit sie in die rechtgläubige Kirche aufgenommen werden können; bei den Malakanen „ Polen und in den Ostseeprovinzen haben wir unlängst Kirchen gebaut und da sind schon „ Tausende bekehrt worden. „

(Am 28 August 1876) brachte die Berliner Germania ein grelles Bild davon wie man in jenen Tagen an der deutschen Grenze mit Pöckel und Peitsche die Leute in die rechtgläubige Kirche getrieben hat, wobei 15 Bauern, ebensoviel Soldaten todtblieben und mehr noch verwundet wurden.

¹ Die Vergleichung der Mennoniten mit Freimaurer kann man einem Lehrer im Innern Russlands immer noch gerne verzeihen.

Das ist nichts für Mennoniten! Mir wird recht unheimlich zu Muthe, bei dem Gedanken an den Vorschmack der Seeligkeit welche der deutschen Kolonisten wartet, wenn sie nach 1881 der rechtgläubigen Kirche in die allein seeligmachende Umarmung getrieben werden sollen.

Ich konnte kaum warten bis der Lehrer seine Sache durch ein Gebet, welches alle Ketzer, auch die Türkische Slaven umfaßte, beendigt hatte, dann sagte ich ihm:

„ Sie haben mich höchst überrascht in Betreff der deutschen Ketzer und Kolonisten.

„ Haben sie schon jemals einen deutschen Kolonisten gesehen? „

„ Nein, „ antwortete er.

„ Ich habe die Ehre mich vorzustellen als solchen, „ sagte ich.

„ Verzeihen Sie, hätte ich das geahnt dann hätte ich heute nicht dieses Thema verhandelt. „

„ Ich fühle mich durchaus nicht beleidigt, mir ist es im Gegentheil lieb, so handgreiflich zu erfahren was man von uns im Innern Rußlands denkt. „

„ Habe ich den etwas Unrechtes gesagt? „ fragte er verwundert.

„ Ja, was Sie da gesagt haben, daß die Kolonisten nicht Kultur verbreiten ist doch gewiß falsch, das beweisen die deutschen Dörfer, Obstgärten, Getreidefelder und die angepflanzte Wälder; wenn der Russe uns nichts nachahmt so ist das doch nicht unsere Schuld; ihm durch den Trichter Kultur einzugießen das verstehen wir nicht. „

„ Ja, aber man hat mir gesagt, daß oft Deutsche und Russische Dörfer neben einander liegen, wo dann die Deutsche das beste Getreide ernten, während die Russen fast gar nichts haben und das liege an einer Bearbeitung des Bodens, welche dem Russen aus dem Grunde nicht mitgetheilt wird, damit er immer Arbeiter der Deutschen bleibe (!), „

Ich sagte ihm; aus Furcht todtknüttet zu werden, wie es hier unlängst einem 60jährigen Bauer erging will ich mich hier nicht darüber aussprechen, was ich davon halte daß wir deutsche Ketzer (?) der rechtgläubigen Kirche in die Arme geführt werden sollen, aber bitte sagen Sie mir, was veranlaßt Sie dazu solche Dinge über uns Deutsche in die Schule zu verhandeln?

„ Ein Schulbuch aus der heiligen Synode „ und er gab mir das Buch; ich konnte meinen Augen fast nicht trauen, als ich solche Verleumdungen der deutschen Kolonisten in ein Schulbuch fand. (Der Verfasser ist Lebedoff 1873).

Also in Rußland wo nicht 10 % der schulpflichtigen Kinder geschult werden, in Rußland, wo als das Landamt in Twer die Erbauung von Landschulen in Angriff nahm und bereit war 100,000 Rubel zu opfern, die ganze Sache daran scheiterte, weil mit den Geldern höchstens 100 Schulen zu unterhalten seien, da wo aber 1500 erbaut werden,

sollten und die Sache wurde als unausführbar beigelegt (siehe den Schriftwechsel zwischen der Landschaft von Twer und dem Ministerium der Volksaufklärung und des Innern vom September 1875 bis März 1876); also in diesem Rußland muß den Wenigen welche das Glück haben lesen zu lernen, der Deutschenhaß als Hauptsache eingepflanzt werden. Das giebt eine fatale Zukunft für Deutsche in Rußland!

Die große Partei Deutsch-Feinde, welche in St-Petersburg an höchster Stelle gegenwärtig unsere Ankläger sind motiviren ihre Anklage in folgenden Worten:

„ Die deutschen Kolonisten haben ihre Aufgabe in Rußland, Ackerbau und Gewerbe zu verbreiten nicht erfüllt, anstatt dem Lande durch Cultur nützlich zu sein, haben sie sich darauf beschränkt den ihnen angewiesenen Boden tüchtig auszusaugen und sich das Geld in die Tasche gesteckt, ohne den Russischen Bauer auch nur etwas zu nutzen; sie blieben durch und durch Ausländer, vom Verschmelzen ist noch keine Spur u. s. w. Wollen wir solche fremde Elemente immerhin unter uns dulden? „

„ Als man die Deutsche nach Rußland rief, hatte man die Absicht, durch sie die Slaven zu beleben, aber nicht fremde Elemente zu erhalten bei denen der russische Arbeiter noch muß deutsch sprechen lernen um ein desto besserer Sklave für sie zu sein, wie es hundertfach vorkommt. „

Um die Quelle nicht zu verrathen von wo ich dieses erfahren habe kann ich hierüber nicht mehr und deutlicher schreiben. Daß diese Deutschfeinde in St. Petersburg gegenwärtig die maßgebende sind, beweisen jedem unbefangenen Beobachter alle seit 1871 den Deutschen betreffenden Reformen. Obzwar jene Deutschenfresser — zu welche auch einzelne verrückte Ostseeprovinzler gehören — es sehr gut wissen, daß es nicht unsere Schuld ist, wenn der Alttrusse bis jetzt von den Deutschen noch nichts gelernt hat und der Kleinrusse noch nur mikroskopisch wenig, so glauben sie doch, sich dadurch einen russisch patriotischen Anstrich zu geben und vielleicht ein Kreuzchen oder auch eine bessere Stelle zu verdienen.

Es mag für einige Ostseeprovinzler wenn auch nicht deutsch ehrlich, aber doch politisch listig sein sich bei Zeiten Gunst zu erwerben wenn ich nicht sagen will erheucheln, denn es werden auch für sie andere Zeiten in Rußland kommen. Als nach Neujahr 1876 die Petersburger Zeitungen die Berechnung brachten, daß von rechtswegen in Rußland unter den Beamten nur 1 1/2 % Deutsche geduldet werden sollten und daß es aber Ministerien gäbe in welchem 60 % Deutsche Beamten seien u. s. w. das fand ungeheuren Widerhall in den Provinzen, ich bin speziell unterrichtet von einer Stadt — abgesehen von dem was ich selbst erlebt habe — wo russische Adelige in eine Gesellschaft bedeutender Personen, „ nieder mit den Deutschen „

ausriefen, und daß die Hügeln sich erst von dem Thema abbringen ließen als man ihnen sagte wir denken ja alle so, aber noch müssen wir warten bis der Thronfolger am Regiment ist dann werden wir die Ministerien bis 1 1/2 0/0 von den Deutschen säubern.

So lange ich in Süd-Rußland lebte glaubte ich immer noch daß die Slaven nach Jahrhunderte sich doch noch entwickeln könnten aber jetzt nachdem ich das Innere Rußlands kennen gelernt habe wo Millionen Bauern weiter kein Bedürfnis haben als sich zu berauschen und von denen die Kronabgaben mit der Ruthe eingezogen werden müssen und nachdem ich diesen Sommer die weit vorgeschrittene Cultur in der Schweiz, und in den Rheinprovinzen gesehen haben, gegen welche, wir Deutsche in Rußland noch weit zurück sind, will ich es offen gestehen, daß ich nicht an eine Civilisirung des Slaventhums glaube. Die Weltgeschichte ist merkwürdig eigenartig; was sie einmal hat absterben lassen dem haucht sie selbst durch blutige Operation kein neues Leben mehr ein. Da hat man vor 40 Jahre der Leiche des schönen Griechenlands künstlich einen frischen Lebensathem eingehaucht und doch nicht mehr regenerirt und restaurirt als ein niedliches Stückchen Räuberstaat, daß nur noch durch Ausgrabungen interessant wird. Hellas geht von der Landkarte ins Museum.

Slavische Cultur aber ist nicht einmal des Ausgrabens werth. Das bedeutendste was man finden würde sind ungeschickt ausgehauene Steingötzen in derselben Form wie der Russe noch heute sich kleidet, ja, man füge der Steingötzen eine Knete bei und dann wird er sogar eine große Ähnlichkeit mit den jetzigen Greuter haben. — und diese Götzen stehen ja missenhaft in den kleinrussischen Dörfern aufgestellt ohne danach zu graben. Der Bauer weiß aber über deren Bedeutung oder Herkunft eben so wenig als über die heiligen Bilder im Zimmer welchen er bloß aus Furcht vor Ruthen und Siberien göttliche Verehrung zollt. Was in Rußland lebt sind trotz aller Russifizirungen, doch nur französische Pfropfreiser und deutsche Ableger. Das bekundet die ganze sogenannte russische Literatur und spricht selbst die Akademie der Wissenschaften dadurch aus, daß sie ihre Abhandlungen in deutscher und französischer Sprache veröffentlicht und nur des Schmuckes halber einige russische Uebersetzungen noch nebenher abdruckt. Russisch sind nur die Nihilisten und die Skopzen (Cumuchen).

Wenn sich nun deutsche Kolonisten stark genug fühlen und den Muth dazu besitzen sich für Neubelebung dieser großen weltgeschichtlichen Leiche zu opfern, dann mögen sie einen Versuch machen, nach meiner Ansicht ist es nicht die Aufgabe der Deutschen, am allerwenigsten die der Mennoniten.

Es wird im allgerücklichsten Falle auch nur gelingen den Organismus in kaum

bemerkbare Lebenszuckungen zu versehen und das bloß auf so lange bis die deutsche Elemente im Slaventhum aufgenommen und untergegangen sind um nie mehr wiederzukehren.

Der Deutschenhaß in Rußland ist ein derartiger, daß sogar H. Katkow Redakteur der Moskauer Zeitung am 3 Dez. 1869, No 263 in seiner Zeitung sagt: " Daß man von Berlin aus Versuche machte sich unserer Zeitung zu bemächtigen ist wahr, als das nicht angenommen wurde, " heißt es weiter, " kam nach einiger Zeit ein neuer Vorschlag und darin hieß es: " Dienst für Dienst " aber auch der prallte ab, weil Katkow es nicht ehrlich nennt seine Zeitung die selbstständig ist zu solche Händel herzugeben. " Ich gebe hier die Worte Katkow's wörtlich wieder, obzwar sie nicht bewiesen sind und es mir nicht recht zu Gemüthe will, daß man aus dem Deutschen Reiche " Dienst für Dienst " auf eine Weise anbieten lassen sollte, die H. Katkow nicht ehrlich nennt.

Aber darauf will ich aufmerksam machen, daß in einem Lande welches so zwischen Censur und Knute zusammengepreßt wird, wie Rußland, Herr Katkow sagen konnte, " ich lasse mich nicht beeinflussen für Deutsche günstig zu schreiben " das hat eine schwere Bedeutung. Dies wäre der erste mir bekannt gewordene Fall, daß ein Russe nicht zugreift, wo etwas angeboten wird, und das heißt mit andern Worten, ich vertrete die Deutschfeindliche Parthie in Rußland und lasse mich nicht durch Händel davon abbringen. " Ob von Berlin aus etwas angeboten wurde gehört nicht in diese Schrift, aber der Beweis ist da, daß H. Katkow in die Welt hinein schreibt, " mir wurde angeboten und ich ging nicht darauf ein; wir bleiben Feinde aller Deutschen. "

Herr Katkow ist aufrichtig und hat auch den Muth seine Meinung offen zu sagen eine seltene Eigenschaft bei Russen.

Russische Beamte zu bestechen um tausende Bauern zu berauben, Dokumente zu fälschen, obrigkeitliche Befehle selbst Kaiserliche zu unterschlagen dazu bedarf es nur einige hundert Rubel, Menschen ohne Gericht und Untersuchung verbannen zu lassen und ihnen in der Verbannung die Tage Gelder abzustehlen, damit der Todt rasch herbei geführt werde, wodurch dann der Inquisitor oder der geheime Ankläger Gelegenheit bekommt sich die Taschen zu füllen — das kostet nur ein paar tausend Rubel¹ und einen Redacteur zu beeinflussen nicht so deutschfeindlich zu schreiben, das sollte von Berlin aus nicht möglich sein? Herr Katkow sagt es uns.

Demnach wäre also der einzig mir bekannte selbstständige unbestechliche Wille in Ruß-

¹ Ich stehe zu Diensten hunderte solcher Fälle vor Gericht zu beweisen.

land, der Deutschenhaß. Da wir Deutsche nichts gethan haben, was zu solcher Feindschaft Anlaß geben konnte, ist es desto mehr unsere Aufgabe unbefangen, darüber nach zu denken was am besten zu thun ist. Wir Deutsche in Rußland sind zwar weit hinter unsern Brüdern in Deutschland und Amerika geblieben aber dennoch sind wir den Slaven so weit vor, daß eine Verschmelzung ohne Gewaltthätigkeit nicht möglich war; wir lebten gemäß der uns ertheilten ewigen Privilegien abgesondert von den Russen und wußten von Rußland nur so viel, daß alles mit Bestechen getrieben werden muß.

Hätten unsere Vorfahren damals gewußt, daß ihre Nachkommen anno 1871 nur noch als gehaßte Kezer in Rußland zur Zielscheibe aller möglichen Kezereien dienen sollten und daß man ihnen alle Rechte nehmen würde, sogar die Auswanderungsfreiheit, dann hätte Süd-Rußland nie Deutsche Kolonisten gesehen. Ein sonderbarer Kontrast, daselbe Rußland, welches für türkische Christen immer mehr neue Freiheit verlangt, beraubt seine eigene Christen durch Gewaltacte ihrer privilegirten Freiheiten. In Betreff der Auswanderungs-Freiheit, kann ein Pascha ganz gewissenhaft sagen: seht wir Türken sind doch bessere Menschen, als die christliche Russen. Die Bestecherei ist in Rußland selbst bei Vertheidigung des Landes größer als der Patriotismus. Mußten wir Kolonisten nicht jedes mal bei Sewastopol so lange mit unsern Proviantfuhrern warten bis wir genug geschmiert hatten um abladen zu können? sogar bis 5 Tage und das während der Russische Soldat Hungers starb. Hat man den Wolotschnaer Kolonisten nicht 120,000 Rubel gestohlen, welche im Kriegs-Ministerium für uns ausgezahlt waren, für geleistete Kriegs Dienste. Ich würde dieses nicht schreiben, wenn die Regierung von uns solche Opfer verlangt hätte, weil aber die Regierung auszahlte und das Geld von den Beamten gestohlen wurde, darum schreibe ich es; mir allein treffen davon 150 Rubel. Statt des geraubten Geldes wurden wir mit massen Dankschristen und allerhöchstes Wohlwollen überschüttet und Niemand ahnte, daß wir nur zu bald das Gegentheil praktisch erfahren sollten; wir hielten unsere Rechte noch für lange Zeiten gesichert. Wir Mennoniten fühlten uns sogar veranlaßt für unser Privilegium, ein Dokument mit goldenen Buchstaben, in Gortitz ein neues Haus zu erbauen und in demselben ein ungeheures Gewölbe mit doppelten starken eisernen Thüren u. s. w. und in diesem Gewölbe liegt das Document sicherer aufbewahrt, wie einst die Bundeslade in der Stifths-Hütte des Volkes Israels. Dort wird es jährlich besehen um dann wieder verschlossen zu werden. Leider aber hat das Privilegium welches unsern Vätern einst als Lockspeise gereicht wurde uns jetzt ebenso wenig geschützt als damals den Israeliten die Bundeslade gegen die Philister schützte. Während wir in den sechziger Jahren sorgenlos lebten, oder richtiger uns von den schweren Lasten des Krimkrieges erholten, entwickelte sich an der

Newa eine verhängnißvolle Geschichte für uns. Das besonders für Kolonisten einst geschaffene Kolonialgesetz. (Band XII Zweiter Theil der Reichsgesetze) sollte reformirt werden, so ging wenigstens ursprünglich der Befehl aus, aber die Deutschenfeinde verlangten eine radikale Verschmelzung aller Deutsche Kolonisten mit den russischen Bauern und die gänzliche Aufhebung des Kolonistengesetzes; dadurch entstanden Reibungen, welche eine lange Verzögerung der Reformen zur Folge hatten, trotzdem aber war bis 1870 die neuprojectirte Gesetzgebung eine den Bedürfnissen entsprechende, und dann erfolgte ein Jahr Stillstand. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges wurde die Sache wieder in Angriff genommen, aber wie ganz anders! bei der Berathung sagte sogar einer der Herren " wenn die Deutsche nicht eingeschränkt und mit Russen vermischt " werden, dann wird Südrußland bald eine deutsche Provinz sein, und gleich Elsaß- " Lothringen von Deutschland annectirt werden " (!!) Dieses und ähnliche Gespenster gaben den Ausschlag. Man raffte plötzlich alles deutschfeindliche Material auf und klebte davon eine Reform zusammen (4/16 Juni 1871) wie selbst in Rußland noch wenige vorgekommen sein dürften, ja wenn die Verfasser zur Rede gestellt werden sollten so würden sie selbst nicht wissen zu erklären, was sie dabei gedacht haben. Jedoch der geistigen Entwicklung der deutschen Kolonisten ist das Todes Urtheil darin unterzeichnet.

Im Übrigen ist diese Reform ebensowohl mit sich selbst als mit den bestehenden Gesetzen, und mit den Verhältnissen der Art im Widerspruch, daß es mir leicht sein würde vor Gericht zu beweisen, den Verfassern hat die Absicht zu Grunde gelegen, alle unter den Kolonisten existirende sociale Fragen noch mehr zu verwickeln um sie dann zu Gunsten derjenigen beendigen zu können, die am meisten schmierten! Die Zeit wird es lehren, daß entweder in jedem deutschen Dorfe die Einführung der neuen Ordnung — richtiger Unordnung — verschieden nach Willkür geschehen muß oder das ganze Ding geht in die Kumpelkammer um einer neuen den Verhältnissen entsprechenden Reform Platz zu machen. Abgesehen von der Regulirung der socialen Frage ist aber für Abänderung der andern Übel keine Hoffnung. Dieses sind folgende Sätze: 1tens in den Dorfskanzleien soll der Schriftwechsel in russischer Sprache geführt werden und 2tens, die Kolonisten werden dem Bauerngesetz untergeordnet (Gesetz der früheren Leibeigenen Februar 1861), 3tens die Kolonisten verlieren nach 1881 ihr Auswanderungs Recht.

Das ist die Zwangsjacke welche allen Deutschen zur schrecklichen Plage werden wird. Wie einem Erwachsenen den man eine Kinderjackett anzieht ohne darauf zu achten ob die Arme hiegen oder brechen, so ergeht es hierin uns Deutsche. Während die

Regierung mit der gewaltthätigen Russifizierung beginnt, wäscht sie sich aber zugleich die Hände in Unschuld; denn uns ist gesagt worden, wem das nicht gefällt kann in 10 Jahre Rußland verlassen. Ist das nicht echt russisch?

Wer aber in 10 Jahre nicht geht, dem ist später nicht zu helfen.

Daß die Regierung uns in Rußland behalten will beweisen die viele Beamte und Spione welche überall auf Kronskosten herumschwärmen, und sich durch öffnen und unterschlagen der ausländischen Briefe, ausweisen verschiedener Ausländer, durch Aufhängen von Auswanderungs-Agenten, und durch Drohungen und Geschenke anbieten bemerklich machen. Der General Lieutenant von Todtleben hat sogar Mennoniten Prediger Verheißungen im Namen der Regierung gemacht, für Ueberredung der Gemeinde glieder in Rußland zu bleiben, wann und wem Todtleben angeboten hat will ich hier nicht schreiben um nicht Predigern der Rache preiszugeben d. h. der Arnte und dem Hungertode in Verbannung; und ich habe noch nicht Nachricht ob die betreffende schon aus Rußland fort sind, aber zuverlässige Leute können bei mir jederzeit genaue Auskunft haben.

Die lächerliche Überwachung der Deutschen in Rußland, durch öffentliche und verkleidete Wächter und die geheime Spionage haben der Regierung schon viele Tausende gekostet, ich habe einen Brief eines nach Amerika gewanderten Mennoniten gelesen, der schreibt "ich mußte aus Rußland fort, weil alle meine Geschäfts Briefe entweder geöffnet, oder ganz gestohlen wurden, einige erhielt ich auch nach 6 Monate wieder zurück."

Aber alles dieses thut Rußland lieber — freilich ohne Wissen und Willen des Kaisers — als die Deutschen in Rußland leben zu lassen wie sie so lange gelebt haben. Entweder Russisch werden oder gehen.

Eine richtige Regierung für Rußland sollte jetzt noch ebenso wie vor hundert Jahre um jeden Preis deutsche Landwirthe nach Rußland rufen und alle mögliche Freiheit gewähren damit nur keiner fortgehe.

Wie in Rußland alles daniederliegt, das kann man nur begreifen wenn man selbst im Innern Rußlands gewesen ist. Ich habe Bauern Dörfer gesehen wo kein Pferd mehr existirt und die letzte Kuh gepfändet wurden um die Kronabgaben zu decken. Im ganzen Dorf ist oft kein Haus 25 Rbl. werth, das ganze Ackergeräth eines Bauern schon in die besseren Dörfer ist nicht 5 Rbl. werth, ja ich weiß Fälle, wo die Bauern bis 70 Rbl. Kronabgaben restirten und ihnen 2 Pferde und die Kuh gepfändet wurde mit dem ganzen Ackergeräthe und das deckte nur die Hälfte der Schuld; daß von Bearbeitung des Ackers unter solchen Verhältnissen nicht die Rede sein kann, ist begreiflich.

Die Summe der rückständigen Kronabgaben beträgt schon viele Millionen, die andere

Summe Schulden, Geld, welches die Leibeigene dem Edelmann laut Gesetz von 1861 als Loskauf-Geld 49 Jahre lang zahlen müssen — ist noch viel größer; jedoch der Adel schreibt immer Zins auf Zins und lacht sich dann in's Fäustchen darüber, daß die emancipirte Bauern ihm schon fast das halbe Jahr für die Zinsen arbeiten müssen, die Schuld aber bleibt und wird auch in tausende Jahre nicht getilgt werden können, es sei denn, daß sie durch eine Revolution vielleicht bald quittirt werde; der Adel hat durch die Freilassung der Bauern viel gewonnen, er läßt jetzt die Bauern für Zinsen arbeiten und sobald die Arbeit beendet ist läßt er sie gehen, während vor 1861 jeder Edelmann seine Leibeigene das ganze Jahr Essen geben mußte. Welche Maßregeln angewendet werden die Kronschuld einzutreiben zeigen folgende Ereignisse: In Maschakst rief der Stadthalter im März 1875 13 Vorsteher der Bauern in die Polizei, jeder Vorsteher ist gewählt von 4 bis 8 tausend Seelen, diese 13 wurden in der Polizei ausgeführt mit Worten die sich jeder Deutsche schämen würde nachzusagen; als sie auf den Knien fielen und um Geduld baten weil von den Bauern kein Geld einzutreiben sei, schrieb der Stadthalter auf seine Soldaten: sperret mir diese Hunde auf 7 Tage ein. Ein 60jährige Greis der durch Füßstößen des Stadthalters Begnadigung zu erlangen trachtete, bekam eine mit dem Stiefel in die Zähne und die Antwort: hinaus Du Rindvieh. (Skotino).

Alle 13 wurden in ein Loch von 1 1/2 Cubik Faden eingesperrt wo sie fast erstickten. Diese Strafe hat der Stadthalter Freiheit über Oberschulzen zu verhängen ohne Appellationsrecht. Als sie frei gelassen wurden, da ging's an ein Haus der Bauern die gerade zu Hause anzutreffen waren; zum Glück sind selten mehr wie 5 0/0 der Bauern zu Hause. Kommt aber so ein Bauer einmal von der Arbeit auf ein paar Wochen zu seiner Frau und Kinder, dann muß er gleich alles Geld hergeben erst für die Krone, zweitens für den Edelmann und drittens für diejenige bei welcher selbst durch Peitschen nichts mehr zu erlangen ist. Laut Gesetz vom Feb. 1861 haften die Bauern solidarisch für einander, steht aber ein angelommener Bauer in Verdacht nicht alles Geld abgegeben zu haben — welcher Vater würde nicht die Sünde begehen ein paar Rbl. für seine hungrige Lieben zu verheimlichen, — dann ist er keinen Augenblick sicher in Gegenwart der Kinder entblößt und gepeitscht zu werden.

20 Hiebe erlaubt das Gesetz ohne Appellationsrecht jedem Bauern — nach 1881 auch den Deutschen — zu geben, wenn aber der Verurtheilte zu arm ist dem Vollstrecker vorher zu schmieren, dann bekommt er Unzählige. 168 Hiebe, habe ich selbst gezählt, wo nur 20 verordnet waren; sind die Bauern einmal empfindlich und reich genug über solche Willkühr zu klagen dann ergeht es ihnen so wie in Kurzk; dort hatte der Polizei Inspector Michajew hauen lassen schon 1871, die Gemischthandelten blieben

aber 5 Jahre standhaft im Klage führen; endlich 1876 im April kommt die Sache vor Gericht. Viele Zeugen constatiren, daß den Bauern statt 20, bis 200 Hiebe gegeben wurden, wobei je ein Mann dem Bauer auf den Kopf und einen auf die Füße gefesselt hatte. Zusammen gewachsene Fleischknäuel bewiesen nach 5 Jahre noch, daß die Bauern grauenhaft zerfleischt waren, und was geschah vor Gericht? Weil die als Experte gerufene Ärzte es nicht auf ihr Gewissen nehmen wollten ob die Fleischknäuel von den gesetzlichen 20 oder von den ungesetzlichen 180 Hieben herrührten, sprach man den Michajew frei.

Eine echt russische Geseßverdreherei; dem Gericht ging das gar nichts an von welchen Hieben die Spuren nachgeblieben waren, sondern dasselbe hatte den Michajew dafür zu strafen, daß er mehr wie 20 Hiebe gegeben hatte. Die Strafe war aber vollzogen worden, weil die Bauern sich weigerten Anno 1871 noch Frohndienste zu thun. Das heißt 10 Jahre nach ihrer Freisprechung. (Petersburger Herald, N. 134, 1876).

Herren, wie Professor Treitschki sollten einmal eine Reise durch die russische Bauerndörfer machen, dann würden sie von aller Sympathie für die tiefeinschneidende Reformen, durch welche Alexander II dem Volke neue Bahnen geöffnet haben soll, geheilt sein (siehe Juni Heft der Preussischen Jahrbücher 1876, die Türkei und die Großmächte). Ob eine Revolution — für welcher von zwei Seiten aus mit staunender Thätigkeit agitirt wird — in Rußland etwas Besseres schaffen kann, weiß ich nicht; aber ein schrecklicher Umsturz wird durch gegenwärtige Willkühr heraufbeschworen und je länger es dauert, je fürchterlicher wird es losbrechen. Der Adel welcher sich durch Ostkeprovinzler aus den besten Staatsdiensten zurückgedrängt sieht, strebt nach einer Regierung wie die Englische ist; sie nennen sich Anhänger der Dekrabisten (Dezember-Männer von 1825) unter diesen zündet jedes von den russischen Zeitungen gebrachte deutschfeindliche Wort, wie ein Funken im Pulverfaß. Die andere Parthei welche ich nur nach ihren Brochüren beurtheilen kann von denen ich während 2 jähriger Verbannung 78 Stück verschiedenen Inhalts gelesen habe, will einen Staat in welchem alle Menschen gleiche Rechte haben sollen, Abschaffung des persönlichen Eigenthums, gleiche Schulbildung auf Staatskosten für Alle, eine gleichmäßige Arbeitszeit für Alle und eine Regierung aus dem Volke gewählt und Abschaffung der Kasten — alle Menschen sollen Bürger werden. Mir war in den Brochüren bloß der Deutschenhaß auffallend, nach dem Inhalt dieser Brochüren zu urtheilen, ist der Haß gegen Deutsche unter diesen ebenso groß als unter der anderen Parthei, während in beiden Klassen große Sympathie für Franzosen besteht.

Jeder der Gelegenheit hatte von der Barbarei und dem namenlosen Elend in Rußland auch nur soviel kennen zu lernen wie ich, kann den Umsturz alles bestehenden nur

mit Freuden entgegensehen, von welcher Parthei er auch am Ersten in Angriff genommen werden wird; schlechter kann es nicht ergehen wie jetzt. Und dann wird Europa gewahrt werden was in Rußland im Gewölbe heimlich getrieben wurde¹. Trotz allen Reformen die bloß gegeben zu werden scheinen damit Europa in Rußland eine Civilisation erblicken soll, bleibt alles wie vor 100 Jahre, Tausende sitzen in finstere Kerker, Tausende schmachten in Verbannung, in beiden Fällen ohne Gericht noch Urtheil, es wird gepeitscht, geknüttet und gemartert². Letzteres soll nur an solche geschehen die nicht mehr freikommen, damit sie nicht nachzählen können.

Ein Deutscher Namens Streicher ist dort wo ich entlaufen bin schon 23 Jahre; ein anderer 14 Jahre; der kaukassische Fürst Tawayo-Tayo Antschibadschi kam etwas später hin als ich; dem nahm die Wache sein Geld weg (120 Rubel) und als er unzufrieden wurde steckten sie ihm im Karzer wegen Empörung. Niemand konnte mit ihm sprechen, weil er kein Russisch verstand, aber das Geld welches die Regierung jedem Verbrecher zur Kost bewilligt, wurde ihm ebenfalls gestohlen und wenn ich ihn nicht unterstützt hätte wäre er ebenso auf der Straße von Hunger todtgeblieben, wie ein Student daselbst der auch in solcher Lage war. Einige Verbannte die Anno 1875 aus der Zwangsarbeit zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt wurden, schrieben in einer Bitte an die Pariser Folgendes: "Gott ist unser Zeuge, daß wir ganze Tage ohne Nahrung verbringen, nach 12 jährigen Leiden von Allem entblößt, sind wir zu arm uns ein Stück Brod zu kaufen, ohne Kleider und nachdem wir eine Reise von 3000 Werst überstanden haben, ist unsere Lage noch schrecklicher als bei der Zwangsarbeit, wo wir wenigstens Brod und Lager hatten. Hunger und Kälte die bis 40 Grad steigt, werden uns tödten wenn Gott uns

¹ Als diesen Februar in St-Petersburg in ein Gewölbe 8 Menschen-freilich schon verweste-gefunden wurden, welche Centner schwere Ketten an den Hals hatten, deren anderes Ende in die Wand fest gemauert war, da schrieben die Russischen Zeitungen rasch, das stammt noch aus der Schwedenzeit (??) aber so mussten sie schreiben bei solcher Censur und Knute. Dass diese 8 Mann dort vergessen wurden, ist nicht so fremd, denn in Rußland giebt es hunderte Verbannte die auch vergessen worden sind, anders lässt sich eine 24 jährige Verbannung ohne Gericht und Urtheil nicht erklären. Es wird aber auch eine Zeit kommen, wo beim Besprechen ähnlicher Gerippe man sagen wird das stammt noch aus einer Zeit und Praxis wo Alexander II in der Theorie regierte.

² Ich lernte einen Mann kennen, dessen Bruder in der Peter Pauls Festung Jahre lang gesessen hatte, zwar nie gemisshandelt ward, aber auch ohne jemals verhört zu werden, entlassen wurde; als er dann den Grund seiner Verhaftung erfahren wollte, sagte man ihm. Gehen Sie damit es Ihnen nicht ärger ergehe.

Dieser erzählte dass in der Festung hin und wieder die grässlichste Klaggeschreie zu hören waren, aber immer Nachts.

nicht eine Rettungsplanke schickt. „ Diese datirt aus Wologda und das heißt Begnadigung, aber wo? nicht etwa bei den Indianern, Chinesen oder Türken. Nein, in dem christlichen Rußland, welches auch uns durch seine rechtgläubige Umarmung beglücken will. Es thut mir leid daß ich nicht Schriftsteller genug bin dem Leser solche Bilder so begreiflich schildern zu können wie ich sie selbst angesehen habe. Es würde mir nicht schwer fallen hunderte solcher Fälle anzuführen, aber wegen Mangel an Raum lasse ich es für später. Wenn man annimmt, daß 35 Gouvernements in Rußland sind, in welchen Verbannte dem Hunger Preis gegeben werden und in jedem Gouvernement sind 10 bis 15 solcher Ortschaften, wo sie internirt werden, so macht das 500 Ortschaften, ohne die Bergwerke, Festungen und Fabriken und dann noch mehr wie tausend Gefängnisse welche alle bis zum Erstickten angefüllt sind, dann bekommt man erst einen Begriff von Rußlands Justiz und man wird es glaublich finden was mir aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wurde, daß nämlich 75000 Leute internirt sind, ohne Untersuchung und Urtheil, ohne zu wissen warum, noch auf wie lange; freilich meldet von solchen Menschen die Statistik Nichts. Viele haben das Unglück selbst bei einem Manifest vergessen zu werden und werden ihre Bittschriften noch alle unterschlagen, 2 bis 6 Jahre Untersuchungshaft ist ja dort Gang und Gäbe nach der neuen Gerichtsordnung.

Wenn ich in einem der besten Orte von den 500, wo ganz unschuldige Menschen verkümmern müssen, unzählige Gräuelpfeiler kennen lernte, was würde man erst in allen diesen Orten kennen lernen?

Als diesen Juli Monat in St-Petersburg ein Student aus dem Gefängniß entlassen wurde — (er war ganz ohne Ursache durch die Jahre lange Gefangenschaft zu Grunde gerichtet) und gleich darauf starb, so gab das Anlaß zu einem großen Leichenzug; am Begräbnißplatz hielt man Reden in welche Sätze vorkamen wie „ Rache und Tod den Barbaren “ Hernieder mit dem N. N. „ Es lebe die Freiheit! und Gleiches mehr. Trotz geheime und öffentliche Polizei ließ sich die große Gesellschaft nicht stören ihrer Entrüstung Ausdruck zu geben, jedoch hat man bis jetzt schon 150 von jener Gesellschaft eingekerkert, trotz aller Inquisition aber ist noch keiner der Redner verrathen. Ich führe diesen einen Fall unter Hunderten an als

Ein Zeichen der Zeit!

Und will noch die III Frage erläutern, was sollen wir thun?

Die kurze Antwort ist

Rußland verlassen!

Wenn in den Ostseeprovinzen mit List und Gewalt russificirt wird, wenn den Klein-Russen verboten wird (im Juli 1876) in ihre Sprache Bücher zu drucken.

Wenn den Uuiten in Polen die Kinder gewaltmäÙig getauft werden, und die Erwachsene mit Pecke und Peitsche in die rechtgläubige Kirche gebracht werden (August 1876) so heißt das ein Völkerverrecht (d. h. der Stärkere hat Recht). Diesen Unglücklichen zur Seite steht bloß die Weltgeschichte und flüstert ihnen zu „ als Ihr schwach „ waret, seid Ihr besiegt worden oder überlistet und werdet unterdrückt; seid ihr stark „ genug, so macht Euch frei entweder ohne oder mit Verbündete. Es ist traurig aber „ wahr, daß selbst das christliche Zeitalter an diesen gegenseitigen Unterdrückungen und „ Morden nichts geändert hat. Der Starke hat Recht. „

Mit uns Deutschen Kolonisten ist es ganz etwas anderes. Wir sind nicht erobert, nicht besiegt worden, (überlistet könnte man sagen wenn man an die Aufrichtigkeit Katarina's zweifeln wollte; ich kann das aber nicht) sondern unsere Väter sagten der damaligen Regierung: wir kommen nur nach Rußland wenn wir das und das bewilligt bekommen. Als dann alles bewilligt wurde und das Privilegium auf ewig alle Rechte garantierte, ließen sie sich nach Rußland locken; die damalige Regierung ließ sogar ein besonderes Gesetz für Kolonisten ausarbeiten (XII Band 2 Theil).

Wir haben also einen Contract mit der Regierung; und der wird jetzt auf eine willkürliche Weise gebrochen, daß es himmelschreiend ist; ja so etwas geschieht selbst in der Türkei nicht. Was sollen wir machen? Wenn wir der Regierung gegenüber contractbrüchig werden, dann würden Gesetze, Gerichte, Knete und Sibirien für uns da sein. Aber für uns ist kein Recht, wo so gewissenlos Contract gebrochen wird. Wir können nur schweigen und davon gehen.

Wenn nun dieser Contractbruch von Euch hohen Meineidigen in St-Petersburg auch auf alle mögliche Weise entschuldigt wird, so möchte ich Euch doch die eine Frage vorlegen. Womit entschuldigt ihr die Aufhebung des Auswanderungsrechtes? Die Aufhebung der anderen Rechte werden damit beschönigt, sie sind nicht zeitgemäß, Alles ist vergänglich.

Aber das Auswanderungsrecht welches unseren Vätern damals gesetzlich für ewig garantiert wurde, ist das etwa auch nicht zeitgemäß? Gibt es auf der ganzen Erde irgendwo ein heidnisches und Mahomedanisches Volk, welches die Auswanderung verbietet? Da die Herren in St-Petersburg diese Frage nicht laut beantworten wollen, so will ich hier einen Versuch machen sie zu verrathen. Man wird unternehmend, wenn man so wie ich zwischen Censur und Knete aufgewachsen ist, ohne Gericht und Urtheil, ohne Ursache bis zum Hungertode verbannt gewesen und sich dann, plötzlich in die civilisirte Welt gerettet hat. Wie würde ich in Rußland je daran gedacht haben, die Gedanken eines Beamten zu verrathen! und hier habe ich nicht nur Freiheit zu

denken, sondern auch sogar zu sprechen und sogar zu schreiben. Deshalb antworte ich aber nur leise im Vertrauen damit es Niemand hört, sonst ich höre schon in St-Petersburg einen B. sagen. "Ich hab's ja damals gleich gesagt, Thießen muß hinter Schloß und Kiegel. Hätte man meinen Rath gefolgt, dann wäre er jetzt besorgt. (Inhalt eines Briefes den ich im September aus St-Petersburg erhielt).

Also die Frage weshalb nehmt Ihr Herren uns das Auswanderungsrecht? will ich verrathen.

Hier ist die Antwort.

1. Wir wollen Euch russische Kirchen in Eure Dörfer bauen.
2. Wir wollen russische Bauern unter Euch ansiedeln.
3. Wir wollen Euch russische Lehrer geben.
4. Unsere Popen sollen Euch der rechtgläubigen Kirche zuführen.
5. Wir wollen Euere Kinder taufen so wie bei den Uniten in Polen.

Deshalb haben wir die Neze listig gestellt und vertriehen uns in unsere Lächer wie die Vogelfänger, wir lassen Euch bis 1881 schalten und walten wie Ihr wollt und werden uns in all' Eure Händel nicht vor der Zeit einmischen; aber dann hat die Falle geklappt und wir werden, uns nach 1881 näher besehen was wir gefangen haben; bis dahin müssen aber hunderte Gendarmen euch geheim und öffentlich überwachen, ausländische Briefe öffnen und stehlen, Ausländer die Euch sagen wollen daß wir Neze aufgestellt haben über die Gränze schicken. Eure eigene Leute die anfangen nachzudenken lassen wir verschwinden, ja wir bieten sogar Mennonitischen Predigern Belohnung an, wenn sie ihren Gemeindegliedern sagen wollen "schlaft nur ruhig weiter, es ist keine Gefahr", ferner das Auswanderungsrecht haben wir Euch bis 1881 bloß deshalb eingeräumt um uns einen Heiligenschein zu geben, das ist das Feigenblatt um unsere Schurkerei zu bedecken; ließen wir Euch aber die Auswanderungsfreiheit auf immer was würde dem vom Russificiren? Setzten wir Euch dann eine Kirche hin, so ginge ja gleich das ganze Dorf nach Amerika, taufte wir heute ein Kind, so würde Morgen schon der Vater einen Auswanderungspaß verlangen, käme unser Pöpe in Eure Kirche predigen, sowie wir es in Polen und in den Ostseeprovinzen thuy, dann liefet ihr alle hinaus und würdet Pässe verlangen! Wollte ein russischer Bauer unter Euch ein Haus kaufen oder anbauen dann würdet ihr ihn nicht in die Gemeinde annehmen wie ihr es bis jetzt gethan habt, aber nach 1881 werden wir Bauern, Pfaffen und Lehrer unter Euch setzen ob ihr wollt oder nicht. Dies die Antwort. Wir hatten in Rußland bis jetzt Auswanderungsfreiheit und sind nicht ausgewandert weil wir es erträglich fanden in Rußland zu wohnen, hätte man nichts Böses im Sinn dann wäre es ja

lächerlich mit einmal zu sagen, nach 1881 habt ihr nicht mehr Erlaubniß Rußland zu verlassen, man will also mit uns etwas machen, daß man glaubt wir gehen davon; darum muß erst der Kiegel vorgeschoben werden.

In Amerika wo bis zum Kriege für die Mennoniten kein Schutz existirte, hat man ihnen nach dem Kriege einen gesetzlichen Schutz geschaffen. In Rußland, wo wir einen kontraktlichen Schutz im Gesetz und Privilegium hatten, opferten wir im Kriege alles und da nimmt man uns nach dem Kriege allen Schutz und alle Rechte und sagt noch obendrein, nach 10 Jahre lassen wir Euch auch nicht mehr aus Rußland, wer gehen will der gehe bis dahin. Gut! Schütteln wir den Staub von den Füßen und gehen wir dahin wo man uns gerne hat! So wird jeder sagen der es nicht wünscht daß seine Nachkommen ihn einst anklagen sollen: Vater aus Furcht einige Rubel zu verlieren, hast Du uns an diese Barbaren verkauft.

Ist das nicht Warnung genug für Deutsche in Rußland? Wir Deutsche besonders wir Mennoniten haben uns in der alten und neuen Welt einen derartigen Ruf als tüchtige Ackerleute erworben, daß man uns überall mit offenen Armen empfängt, Vorschuß anbietet, eine schöne Wirthschaft Land schenkt (160 Acker jedem) und gerne Ländereien verkauft in 20 bis 30 Jahre zahlbar; und die Reise ist jetzt in wenigen Tagen sehr bequem zu machen, ja bei günstiger Witterung nennen, Einige es sogar ein Vergnügen. (Ich habe Briefe aus Amerika wo es wörtlich heißt "die Reise ging sehr schön). „Wie ganz verschieden ist das von der Reise unserer Väter nach Rußland welche sogar fast bis 1 Jahr lang reisten, einige selbst den Wagen zogen und zuweilen unterwegs überwintern mußten. Nachdem uns die Regierung einmal so willkürlich und gewissenlos den Kontrakt gebrochen hat und so deutlich die Zähne gezeigt, haben wir keinen Grund in Rußland länger zu bleiben.

Da einige Leser mit der Russischen Gesetzgebung bekannt sein dürften, so wird diesen die Frage nahe kommen "wie ist es möglich jetzt noch von Knute zu schreiben da doch die- selbe schon im Jahre 1866 abgeschafft ward? „Darauf antworte ich. In demselben Gesetz sagt auch Alexander II in der Vorrede.

"Ich will daß in allen Gerichten Milde walte und daß lieber 10 Schuldige freigelassen als ein Unschuldiger verurtheilt werde, und der erste Artikel heißt "Niemand darf ohne Entscheidung arretirt werden. „ In der Praxis werden aber Tausende eingekerkert, verbannt und in der Verbannung bestohlen, dem Hungertode preisgegeben, ohne ahnen zu können warum, ja ohne Untersuchung und Entscheidung, wovon ich in vorliegender Brochüre einige zur Wirklichkeit in sehr kleinem Verhältniß stehende Beweise geliefert habe, und ich selbst bin ein lebendiger Beweis. Ebenso verhält es sich mit der Phrase " die

Knute ist abgeschafft „ denn weiter findet man “ das alte Gesetz bleibt in Kraft: a. für den Kaukasus, b. für Polen, c. für das asiatische Rußland und d. für Alle welche ihre Rechte verlustig erklärt sind und e. für alle die aus der Verbannung entlaufen. Hier steht der Beamten Willkür Thor und Thüre offen; wer ist jetzt noch sicher vor der Knute? Wer Abends noch mit gutem Gewissen zur Ruhe geht, ist oft schon Morgens Meilen weit auf dem Wege nach Siberien und seine Frau und Kinder die von Allem nichts erfahren, bekommen beim Erwachen die Freiheit zu folgen oder den Gescheidbrief zu nehmen. Wo man internirt wird bleibt sich ganz gleich, wenn nicht Tausende zu Gebote stehen zum Bestehen der kommt in die erbärmlichsten Nester welche es giebt, wer gut schminkt bleibt in die Gouvernements Städte wo leichter etwas zu verdienen und besser zu leben ist.

Will man einen Brief schreiben, so steht der Gendarme mit der Waffe und dictirt, bekommt man einen Brief von den Seinigen, so muß der alle Stationen durchmachen, geöffnet und überseht werden bis dann endlich von 10 einer anlangt d. h. nach 6—10 Monate; in einem meiner Briefe hatte der Uebersetzer das Wort „ Apotheker „ in „ Agitator „ überseht und da wurden mir gleich Thüren und Fenster zugemauert und verriegelt und 4 Mann Wache auf einige Zeit gegeben ohne daß ich die Ursache erfuhr, denn der Brief wurde unterschlagen und ich mußte mir den Inhalt desselben erst theuer kaufen auf indirectem Wege.

Ja macht ein Beamter eine geheime Anzeige über Jemand, in solcher Form, daß man in der III Abtheilung glaubt, das Gericht würde ihm jedenfalls als schuldig verurtheilen, so wird statt der Verbannung, Untersuchungshaft anbefohlen. Gleich erschrickt aber der Kläger der ja sehr gut weiß, daß er alles gelogen hat, und er beeilt sich die Sache 4—6 Jahre in die Länge zu ziehen. Ist der Unglückliche stark genug solche Untersuchungshaft zu überleben, dann kommt er endlich vor Gericht und wehe ihm wenn er frei gesprochen wird!!

Ich war einmal Augenzeuge, daß ein junger Mann vor Gericht stand, der an Gesundheit und Verstand stark gelitten hatte und sein Advokat schloß die Bertheidigungsrede mit folgenden Worten „ die ganze Verhandlung hat erwiesen, daß die Anklage eine absichtlich „ erlogene war und ich bitte gegen den Kläger Herrn D. die gerichtliche Untersuchung einzuleiten. „

Der Angeklagte wird frei gesprochen und kommt also zu seinen Lieben, welche die Hoffnung hegen durch gute Pflege, Gesundheit und Verstand wieder in Ordnung zu bringen, jedoch Nachts wird er schon abgefäßt und kommt nie mehr wieder!! So etwas geschieht auf

folgende Weise; für den lügenhaften Kläger verwendet sich ein Beamter mit folgenden Worten. Das Gericht hat beschlossen den Beamten Herrn D. zu verfolgen, das ist aber einer der besten Beamten (soll heißen mit dem ich oft gemeinschaftlich Geschäftchen (!) gemacht habe) und wenn der vor Gericht kommt das macht einen schlechten Eindruck auf das Volk (soll heißen, dann zeigt er auch mich an) und wir verlieren dadurch viel an Einfluß und Achtung (soll heißen ich bin dann gezwungen Anzeige zu meiner Rechtfertigung zu machen über.... Sie wissen ja), Aber dieser Freigesprochene ist wirklich so ein Verbrecher, er ist nur so listig, daß man ihm nichts beweisen kann. (Soll heißen es ist ja besser einen Menschen nach Siberien schicken als uns blamiren zu lassen). Daraufhin dann geht der Verbannungsbefehl im Namen des Kaisers aus!

Es würde mir leicht sein vor Gericht zu beweisen, daß der Name Alexander's II viele tausende Male wie oben beschrieben gemißbraucht wurde, ganz unschuldige Menschen der Knute und dem langsamen Morden Preis zu geben, ohne daß der Kaiser auch nur ein Wort davon erfahren hat. Ich muß mich oft fragen wie ist es möglich, daß zur Schande des 19 Jahrhunderts hohe Russische Beamte auf deren Gewissen tausende indirecte Morde ganz unschuldiger Menschen lasten, noch in Europa Ehrenstellen bekleiden? und wenn das schon geschieht mit welchem Recht der Staat, dessen Beamte sie sind Menschlichkeit verlangt von der Türkei in welchem Lande doch lange nicht soviel hunderte unschuldig geblühdert, bestohlen und gemordet werden als in Rußland tausende.

Ich bekam unlängst Briefe in welchen ich gefragt wurde, was ich von einer Ansiedlung in der Türkei halte, dafür habe ich keine Sympathie weder für die Asiatische noch Europäische; nicht der Türken wegen die in der Türkei regieren, sondern der Russen wegen, welche immer Aufruhr in den Mahomedanischen Ländern anstiften um auf solche Weise Constantinopel zu bekommen. Und diese Kämpfe sind nichts für Menmoniten, selbst wenn es in der Nähe von Jerusalem sein sollte. Ich glaube nicht daß Rußland etwas erreichen wird¹, außer Menschenmorderei, aber sich tüchtig Haue holen aus der Türkei das kann geschehen; denn dieselbe Diplomaten, welche es geeignet fanden den Schwerpunkt Europa's nach Berlin zu verlegen, werden auch das begreifen, daß der Halbmond wenn auch im letzten Viertel in Konstantinopel aufgesteckt, immer noch mehr Licht ausstrahlt als die russische Knute in ihrer vollen Größe. Wer aber ein warmes fruchtbares Klima sucht, der kann ja solches in Nord und Süd Amerika finden, gerade so schön und fruchtbarer als in der Türkei.

¹ Die Türken durch Russen aus Europa drängen, das wär' wahrhaftig „ den Teufel durch Beelzebub austreiben. „

Sich glaube überhaupt in dieser Brochüre den deutschen Kolonisten es in etwas erleichtert zu haben, sich selbst ein richtiges Urtheil über ihre Zukunft zu bilden und rufe ihnen schließlich noch die Worte zu :

„ Prüfet Alles und das Beste behaltet. „

Der Verfasser.



Nach Schluss der Brochüre erhielt ich einen Brief aus Süd-Russland, dem ich Folgendes entnehme :

YALTA, SEPTEMBER 1876.

Der Kaiser kam unlängst mit seiner Begleitung in Livadia an, aber wie verstört ist Alles !

Der General-Adjutant Potapow — unter dessen Regime auch Sie schon zu den lebendig Begrabenen gehörten — sagte zum Kaiser, nachdem sie eben das Schiff in Odessa bestiegen hatten. „ Majestät ! die Geister der unschuldig ge....., schweben immer vor mir, ich sehe in den Wolken das zürnende Angesicht Gottes, welches mich vernichten will, Lassen Sie mich nach Petersburg und dann brach er zusammen. Dieses wiederholte sich mehrere Male bis Livadia, ebenso auch hier noch oft ; endete aber jedesmal mit der Bitte, Lassen Sie mich nach Petersburg !

Dass aber gewisse Herren einen solchen Mann der anfängt die Wahrheit zu sprechen nicht nach Petersburg lassen wollen, werden Sie begreiflich finden und so wurde beschlossen ihn nach Wien zu befördern ; er protestirte aber und als der Czar ihn überreden wollte, fiel er vor ihn auf den Knien und schrie „ Majestät ich beschwöre Sie bei Gott und allen Heiligen lassen Sie mich nach St-Petersburg, dabei hielt er dem Czaren so fest, dass der sich nur dann erst losreissen konnte als er dem Potapow sagte, gut, Du sollst nach St-Petersburg. Jedoch Potapow wurde unter dem Vorwande, es geht nach

St-Petersburg, mit sicherer Wache nach Wien befördert. Der Czar aber war sehr gerührt. „

Potapow hat jetzt selbst erfahren wie das geht wenn man gegen seinen Willen fahren muss und zwar dahin wo man nicht will und wenn die Begleiter beständig schwören, es geht nach St-Petersburg, dabei aber nach Wien fahren, ähnlich belügt man alle diejenigen auf der Reise, welche ohne Untersuchung verbannt werden.

Es wäre intressant zu wissen, was Herr Potapow in Petersburg so ernstlich wollte, ob etwa den Augias Stall ausmisten ? oder die unschuldig dem Hungertode Preis gegebene befreien ? Das bis jetzt noch solche III Abtheilung existirt, gereicht Europa mehr zur Schande als alle Gräuel in der Türkei !

